

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (14. Heft) 3. Mose 1–26 Anmerkungen zu 3. Mose 9

Das erste Opfer Aarons als Bild des Leidens unseres Hohenpriesters Jesu Christi, wodurch Gott Vater Ihn für uns geheiligt hat

Vers 1: „*Und am achten Tage*“, der achte Tag ist der Tag des neuen Bundes, – ein Bild des Tages, da die Zeit der Haushaltung des Gesetzes erfüllet war, die Zeit der vollen Gnadenerteilung, da Gott auferstand, – „*rief Mose Aaron und seinen Söhnen und den Ältesten in Israel*“, – das Gesetz ruft hervor. Moses ist Bild von Gottes Mund und verkündet also Gottes Willen zu unserer Seligkeit. Aaron ist ein Bild unseres Hohenpriesters Jesu Christi, seine Söhne sind alle die, die an Ihn glauben. Die Ältesten sind die Vorgänger der Gemeinde Gottes.

Vers 2: „*Und sprach zu Aaron*“, das Wort ruft Christum und spricht zu Ihm: „*Nimm an dich*“, – d. i., zu Christo gesagt: „Nimm zu Dir“, „*ein junges Kalb zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer*“. Für Sündopfer steht im Hebräischen einfach: Sünde, – für Brandopfer: völliger Aufgang in die Höhe, – für Dankopfer: völlige Vergeltung, – für Speisopfer: Speise oder Geschenk. Opfern heißt: hinschlachten. Christus wird Sünde für uns und geht ganz auf in den Flammen des Zornes Gottes und Seiner brennenden Liebe. Das *junge Kalb* ist Sinnbild der menschlichen Natur, leidend, indem es von der Mutter genommen ist, in äußerster Schwachheit und Unbeholfenheit, d. i., Sünde. Auch ist ein Kalb ein widerspenstiges Tier, das man an nichts gewöhnen und nicht voran kriegen kann, oder man muß es stacheln; es muß gezüchtigt werden. So wollte Christus nach Seiner menschlichen Natur Sich dem unterwerfen, daß Er Gehorsam lernte an dem, das Er litt. Hebräisch steht für Kalb: Sohn eines Rindes, das ist so viel als: Menschensohn. – Der *Widder* ist Sinnbild menschlicher Kraft; er ist stark und der Anführer der Herde. Es steht von Christo geschrieben: „Schwert, mache dich auf über Meinen Hirten!“ Wie der Widder verbrannt wird, so gibt Christus Sein ganzes Gottgleichsein, Seine ganze Stärke Gott Vater in die Hand. Er hält es nicht für einen Raub, Gott gleich sein. „*Beide ohne Wandel*“, d. i., vollkommen, vollkommen dazu geschickt, wozu sie da sein mußten. Die Tiere sind an sich nicht blind, nicht lahm, sondern gesund; auch sind sie unschuldig, Sinnbild der Unschuld des Lammes Gottes. Als Christus zu den Pharisäern sagte: „Wer von euch kann Mich einer Sünde zeihen?“ wußten sie nichts, und Pilatus beharrte dabei, zu bezeugen: „Ich finde keine Schuld an Ihm“. Aber diese Tiere müssen vor den Herrn gebracht werden, Ihm zur Versöhnung. Denn menschliche Schwachheit und menschliche Kraft sind vor Gott Sünde. Die Schwachheit nimmt Christus auf Sich und geht damit ans Kreuz, und der Kraft entäußert Er Sich und geht so ans Kreuz. „*Und bringe sie vor den Herrn*“, vor das Angesicht des Herrn als des obersten, des einzigen Richters, der Genugtung haben muß durch Versöhnung. Der Hohenpriester, nachdem er sieben Tage lang eingeweiht worden war, tritt auf, um in diesem Bilde Selbst zu leiden und zu sterben. Der Charakter, worin Er dies vollbringt, ist der Charakter wie eines Kalbes und eines Widders, – wie eines Kalbes, widerspenstig, ungewöhnt, und wie eines Widders, der die Kraft dazu hat und den Beruf als Vorgänger. Was Christus so tut, tut Er nicht den Menschen zur Ehre, sondern vor Gottes, als des Richters Angesicht, daß Er der Sünde sterbe und Gott lebe, nichts für Sich Selbst, sondern alles als Mittler Gottes und des Volkes.

Vers 3: „*Und rede mit den Kindern Israels und sprich*“; es muß dem Volke Gottes gepredigt werden, was sie Gott darbringen sollen. Das Volk muß auch leiden und sterben für seine eigene Sünde und Schuld, entweder selbst oder in dem Opfer, und so dem Herrn als Richter unter die Augen kommen. Selbst sterben für seine Sünden kann das Volk nicht; dann wäre es auf ewig dahin;

also leidet und stirbt es in dem Opfer. Wie hat das Volk solches zu tun? In welcher Weise? In welchem Charakter? „*Nehmet einen Ziegenbock zum Sündopfer*“. Ein Ziegenbock, ein stinkender, geiler Bock ist das Sinnbild abscheulicher Sünden. So und nicht anders ist die Sünde des Volkes. „*Und ein Kalb und ein Schaf zum Brandopfer*“, – ein Kalb, denn das Volk ist ungelehrig, des Gesetzes Gottes ungewöhnt, und wie ein irrendes, verloren gehendes Schaf. Das Kalb ist also Sinnbild von des Volkes Unbeholfenheit zu allem Guten und seiner Unvernunft; ein Kalb will nicht, kann nicht, weiß nicht, ist unvermögend, nicht viel wert, – so ist auch ein Schaf ein elendes Tier. So wird das Volk in dem Opfer verbrannt und geht in Flammen auf. Kalb und Schaf sollen sein *beide ein Jahr alt und ohne Wandel*. Sie hatten also Wachstum und Alter, etwas zu genießen; auf dem Punkt, etwas zu genießen, geht aller Selbstgenuß in Flammen auf.

Vers 4: „*Und einen Ochsen und einen Widder zum Dankopfer, daß wir vor dem Herrn opfern, und ein Speisopfer, mit Öl gemenet. Denn heute wird euch der Herr erscheinen*“. Dankopfer bedeutet ein völliges Hingeben; opfern: mit etwas zu Gott nahen. Der Ochse, der drischt und arbeitet, ist Sinnbild der Wirksamkeit, der Arbeitsamkeit, des Fleißes. Der *Widder* ist ein Bild der Kraft. In diesem Charakter naht das Volk zu Gott, um völlig genug zu tun, volle Bezahlung zu bringen. Seine Wirksamkeit und Kraft trägt Christus an des Volkes Statt auf Seinen Altar, d. i., schlägt sie an Sein Kreuz, daß Sein Werk unser Werk, Seine Kraft unsere Kraft sei. „*Speisopfer*“ von Mehlblume, d. i., Bild der Fruchtbarkeit, „*mit Öl*“, das ist ein Bild des Heiligen Geistes, „*gemengt*“ bedeutet: ein Geschenk, das aus dem Heiligen Geist hervorgeht, demnach in Geist und Wahrheit geschieht. – Also tut das Volk in dem Opfer, leidet und stirbt, stehet auf und bringet Frucht in dem Opfer. Es bringt von sich selbst nichts, sondern alles, was es bringt, ist Bild Christi, der Sünde für uns gemacht ist, auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Vers 3 sagt uns im Bilde, daß wir mit unserm Hohenpriester eine Pflanze werden in Seinem Leiden und Tode; Vers 4, daß wir es auch werden in Seiner Auferstehung und in der Gemeinschaft Seines Geistes.

„*Denn heute wird euch der Herr erscheinen*“; hebräisch: „Heute ist euch der Herr erschienen“, Seine volle Gnade euch zu offenbaren in Seinem Wohlgefallen an solchem Opfer.

Vers 5 sagt uns, was die Kirche Christi bedeutet, außer welcher kein Heil ist: „*Und sie nahmen, was Moses geboten hatte*“; – wohl uns, wenn so das Gesetz uns ein Zuchtmeister ist auf Christum, daß wir wohl nehmen müssen, nehmen zum einigen Opfer, das da ist unseres Todes Tod und unseres Lebens Leben; – „*vor der Tür der Hütte des Stifts*“, also hienieden auf Erden, wo Gott Sich geoffenbart hat im Fleische; „*und trat herzu die ganze Gemeinde*“, alle Sünder, große und kleine. So gehorcht das ganze Volk dem Worte. Da lerne Gehorsam des Glaubens. Sie kommen dorthin, wo Gott Sich offenbart; sie kommen alle; es waren doch große Sünder darunter, und wie viele Unreine! Aber niemand durfte seiner Sünden wegen zurück bleiben. „*Und stand vor dem Herrn*“, in sich selbst unrein, schuldig, fluch- und verdammungswürdig, um von dem Herrn ihren Hohenpriester zu empfangen als von Ihm geweiht und versiegelt. „*Stehen vor dem Herrn*“ ist also hier: stehen vor seinem himmlischen Richter und hoffen auf Erbarmung.

Vers 6: „*Da sprach Moses: Das ist es, das der Herr geboten hat, das ihr tun sollt*“. So bekommt das Opfer, worin allein unser Leben, Heil und Seligkeit steht, Zeugnis von dem Gesetze, daß das Gesetz sagen muß: „Das ist es, damit ist das Gesetz zufrieden gestellt“. Nur dieses Opfer tut dem Gesetze genug. An solches Gebot des Herrn, ein Gebot des Geistes des Lebens, halte dich gegen jedes andere Gebot, das dich verdammt, weil du es nicht gehalten hast und es nicht halten kannst; – „*so wird euch des Herrn Herrlichkeit erscheinen*“. Da vergleiche, was Johannes schreibt in seinem Evangelio: „Wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller

Gnade und Wahrheit“. Frage: „Was muß ich tun, auf daß auch ich, der ich alles Ruhms, den ich an Gott haben sollte, mangle, den Herrn in Seiner Herrlichkeit sehe? Was muß ich tun, daß mir, mir der Herr in Seiner Herrlichkeit erscheine?“ Antwort: „Schau’ hin auf das Kreuz, siehe das Lamm Gottes“.

Vers 7: „*Und Moses sprach zu Aaron: Tritt zum Altar, und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer, und versöhne dich und das Volk; danach mache des Volkes Opfer, und versöhne sie auch, wie der Herr geboten hat*“. Das ist also des Herrn Gebot an Seinen Hohenpriester, Seinen Christum: „Versöhne Dich und das Volk durch das Opfer. Versöhne sie auch durch das Opfer“.

Ach, wir Ärmsten, daß wir uns durch allerlei Gebote und durch des Teufels Bedenken, unsere Sünde sei zu groß, betäuben lassen, so daß wir auf das einzige Gebot des Lebens nicht horchen. Was hat denn unser Hohepriester für einen Befehl? Stoße sie aus? Oder: Versöhne sie? „*Tritt zum Altar und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer*“. Es lauten diese Worte, wie die Worte des Vaters im Himmel zu unserem einzigen Mittler und Hohenpriester: „Fahre hin, Mein lieber Sohn, steige hinab auf Erden und lasse Dich zur Sünde machen; wirf Dich Deinem Gott in die Flammen“. Die Worte: „*Versöhne dich und das Volk*“ haben wir zu verstehen nach Hebr. 7,26-28: „Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu tun, danach für des Volkes Sünden; denn das hat Er getan einmal, da Er Sich Selbst opferte. Denn das Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; dies Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ist, setzt den Sohn ewig und vollkommen“. Der Hohepriester des Alten Testaments bedurfte wirklich für sich Versöhnung; war er doch nur Schatten und nicht nach der Ordnung Melchisedeks. Aber Moses, das Gesetz, die Stimme Gottes spricht zu Christo: „Versöhne Dich und das Volk“, in diesem Sinne: „Brich für Dich als Bürge, Stellvertreter und Mittler, der Du des Volkes Fleisch und Blut trägst, durch den Zorn hindurch. Habe Gnade gefunden und brich sodann mit dem Volke, als ihr Haupt, durch diesen Zorn hindurch, und habe Gnade gefunden“. „*Danach mache des Volkes Opfer*“, d. i., brich ferner als Fürsprecher mit dem Volke durch den Zorn hindurch und finde für das Volk Gnade, „und versöhne sie auch“. Diese Worte sind ganz köstlich. Kein Hohenpriester ohne ein Volk, das Er versöhnet hat. Köstlich auch die Worte: „*Wie der Herr geboten hat*“.

Vers 8: „*Und Aaron trat zum Altar und schlachtete das Kalb zu seinem Sündopfer*“. Das ist Bild dieser Wahrheit: Christus kam auf Erden, stieg an das Kreuz und ließ Sich als ein Kalb, d. i., in Seiner wahrhaftigen Menschlichkeit, als Sünde, schlachten; Er ließ Sich in Schwachheit kreuzigen und töten als Sünde für uns. So tat Er den Willen des Vaters, den Er zu tun hatte und gerne tat.

Vers 9: „*Und seine Söhne brachten das Blut zu ihm, und er tunkte mit seinem Finger in das Blut, und tat's auf die Hörner des Altars, und goß das Blut an des Altars Boden*“. – Wie die geistlichen Lehrer des Volkes Gottes lehren, daß nur Christi Blut alles vermag, alles ausrichtet, so sagt das Sinnbild hier, daß alle Kinder des Herrn Jesu Ihm das Blut Seines Opfers bringen. Der Hohepriester tunkt mit seinem Finger ins Blut; so heiligt Christus Sein Blut durch den ewigen Geist; das ist ja Sein Finger. Der Hohepriester tut dann das Blut auf die Hörner des Altars. Christi Blut stellt am Kreuz und im Himmel alles dar, was uns zu gute kommt; und mit Seinem Heiligen Geist heiligt Er die Anfassungspunkte dessen, was Er Selbst ist und tut als unser leidender Immanuel. – Der Hohepriester goß das Blut an des Altars Boden. Zu Adam sprach der Herr Gott nach dem Hebräischen: „Verflucht sei das Erdreich um deinetwillen“. Hier gießt der Hohepriester das Blut im Bilde aus; im Evangelio gießt unser Hohepriester Christus Sein ganzes Leben für uns aus zur Erde am Kreuze. Das Erdreich trinkt Sein Blut und ist von dem Fluche erlöst um Seinetwillen.

Vers 10: „*Aber das Fett und die Nieren und das Netz von der Leber am Sündopfer zündete er an auf dem Altar, wie der Herr Mose geboten hatte*“. Das Fett bedeutet: die Begierde, zu denken und zu tun, was das strotzende Fleisch eingibt. Die *Nieren* sind mit den Hüften verbunden; darin liegen alle guten Begierden, aber auch wiederum alle schlechten und gottlosen Begierden und Leidenschaften; es stecken darin alle Triebe des Herzens, aller Bosheit und aller Gelüste; sie sind die Leiter der Zeugung. Die Leber ist der Sitz der Wärme, der Herd der Begierde, – zusammengehalten und bedeckt durch das Netz; aber die Leber soll offen und bloß da liegen vor dem Herrn; darum soll das Netz davon abgerissen werden. Wir lesen in der Schrift von den Nieren u. a.: „Du bist zwar in ihrem Munde, aber ferne von ihren Nieren“. Die Nieren „unterweisen“, „werden gestachelt“, „gespalten“, „geprüft“, auf den Probiestein gelegt, „springen auf vor Freude“, „haben viel Fett“, „werden gesehen von dem Herrn“, „Seine Pfeile gehen da hinein“ usw. Schau, wie hier alles zur Sünde gemacht wird, weil es alles voll Sünde steckt, und was Christus für uns gelitten hat an Seinem Fleisch für uns, als Er unsere Sünden an Seinem Leibe an das Kreuz hinaufgetragen, und warum wir Seines Leidens im Fleische auf allerlei Weise teilhaftig gemacht werden. Es wird hier alles angezündet und geht in Flammen auf; es muß alles ans Kreuz, alles Gottes Souveränität, Gnade und Erbarmen übergeben werden. Wo der Geist der Gnade herrschen soll, da muß unser Fett und unser Schmer verdammt und verflucht sein, und soll aufgehen in Christi Tod.

Vers 11: „*Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit Feuer, außer dem Lager*“. Fleisch und Fell ist das, was in die äußerliche Erscheinung tritt; das soll seine Schmach tragen, wie Paulus schreibt, daß Christus außer dem Tore gelitten hat (Hebr. 13). – Das Fleisch und die Haut, ja, Fleisch und Blut können das Königreich Gottes nicht ererben, und das Sichtbare hat vor Gott keinen Wert, solange der Tod nicht völlig aufgehoben ist. Es muß in Asche aufgehen.

Vers 12: „*Danach schlachtete er das Brandopfer*“. Unser Hoherpriester hat Sich Selbst schlachten lassen durch den Hohenpriester des Gesetzes. Der Hohepriester des Gesetzes ließ so alles in Flammen aufgehen; das tat auch unser Hoherpriester in einer anderen Weise. „*Und Aarons Söhne brachten das Blut zu ihm*“. Die Kinder Gottes bringen dem Herrn Jesu Sein Opferblut, nicht allein insofern Er unsere Sünde, sondern wie Er auch unser Fluch geworden ist. „*Und er*“, der Hohepriester, „*sprengete es auf den Altar umher*“. So heiligt unser Hoherpriester Sein Kreuz zur fortwährenden, zur ewigen Versöhnung.

Vers 13: „*Und sie brachten das Brandopfer zu ihm zerstücket, und den Kopf; und er zündete es an auf dem Altar*“. Das Brandopfer ist zerstückt, alle Kraft liegt gebrochen; nichts Ganzes blieb daran. Jedes Stück galt für einen Bruchteil des ganzen Volkes. Und doch wurden diese Stücke zusammengelegt, daß es als ein Ganzes aussah. Alle Stämme, alle Völker haben so gleichsam ein Stück, und in dem Stück den ganzen Christum, soweit Er ihnen not tut zur Versöhnung und zu ihrem Seelenheil. Wo ist nicht Christus geteilt und zerstückt worden? Gott hat es aber zusammen legen lassen, daß es doch ein Christus ist. – Daß auch der Kopf zerstückt und verbrannt wird, bedeutet: daß Christus die ganze Ökonomie, die Regierung, Führung, Leitung der Versöhnung Gott, dem Vater, übergibt.

Vers 14: „*Und er wusch das Eingeweide und die Schenkel; und er zündete es an oben auf dem Brandopfer, auf dem Altar*“. In dem Eingeweide liegt die Kraft etwas hervorzubringen und das Gefühlsvermögen; die Schenkel sind Gehilfen dieser Kraft, stützen sie. Aber Gott will von dieser Kraft nichts mehr wissen, die Eingeweide an sich taugen nicht. Wohl uns, daß Christus gesagt hat Psalm 40: „Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen“, hebräisch: inmitten oder im Inneren Meines Eingeweides. Der Hohepriester wäscht das Eingeweide, d. i., Christus hat Seine Eingeweide, worin Gottes Wille war, geheiligt mit Verleugnung eigener Kraft, in der Kraft des Heiligen Geistes. Unser Ho-

herpriester hat alle Seine Gefühle, alle Kraft, etwas hervorzubringen, alles Bestimmungsvermögen heiligen und leiten lassen durch den Heiligen Geist, wie Er Selbst bezeugt hat, daß Er die Teufel austrieb durch den Geist, und: „Der Geist des Herrn ist auf Mir; darum hat Er Mich gesalbet“. – Alles wird angezündet oben auf dem Brandopfer, auf dem Altar. Verzehrt sind also am Kreuz das Fett, die Nieren, das Netz von der Leber als Sünde, und in Flammen gehen auf die Stücke mit dem Kopf, das Eingeweide und die Schenkel. So leidet und stirbt Christus als Hoherpriester, um dann zu leben als ewiger Bürge, der die Schuld versöhnt hat.

Hiermit ist vollendet das Bild unseres Hohenpriesters Christi, wie Er am Kreuz gerufen hat: „Es ist vollbracht!“ Nun kommt also das Amt des Hohenpriesters, wie Er, nachdem Er durch ein Opfer in Einigkeit Sein Volk vollendet hat, als Fürsprecher für das Volk immerdar mit Seinem Opfer ein- kommt.

Vers 15: „*Danach brachte er herzu des Volks Opfer, und nahm den Bock, das Sündopfer des Volks, und schlachtete ihn, und machte ein Sündopfer daraus, wie das vorige*“. Das Volk bringt die Opfertiere, aber das Volk schlachtet sie nicht, sondern der Hohepriester. Das Volk wird durch die Kraft Seines Opfers, durch Seinen Geist begnadet, sich selbst Gott zum lebendigen Opfer darzubringen, eigene Lüste und Vernunft zu verleugnen, und alles, was an ihm ist, ganz und gar zu verdammen. Wie Christus, unser Herr, Sich für das Volk geheiligt hat, so heiligt Er auch das Volk in Sich, in Seinem ewigen Opfer. – Warum werden auch hier wieder Opfertiere gebracht? Ein anderes Opfer will Gott nicht; das Volk soll Gott kein anderes Opfer bringen als Christum. Das Volk bringt dem Hohenpriester einen Bock. Warum einen Ziegenbock? Ach, der Ziegenbock bedeutet des Volkes Sünde, – die Sünde, die uns in den 51. Psalm treibt, die Hauptsünde, die Lust. Diese Sünde vor allen andern hat Christus gar nicht gekannt, als Er zur Sünde gemacht wurde, auch für die Hauptsünde des Volks.

Vers 16: „*Und brachte das Brandopfer herzu, und tat ihm sein Recht*“. Des Volkes Brandopfer geht auf in des Hohenpriesters Brandopfer. Was wir zu Gott völlig hinauf steigen lassen, seien Christi Werke und Taten, Christi völlige Hingabe Seiner Selbst. Das Unsere kommt hier nicht in Betracht, wo es Gnade sein soll. Christi Werke und Taten werden in Seinem Volk verherrlicht. Wo es anders ist, ist es Gott nicht angenehm.

Vers 17: „*Und brachte herzu das Speisopfer und nahm seine Hand voll, und zündete es an auf dem Altar, außer dem Morgenbrandopfer*“. Unser Hoherpriester nimmt es an, daß Er unsere Speise sein will, gibt es aber Gott in die Flammen. Alles kommt erst an Sein Kreuz, wird also versöhnt, und dann kommt von Seinem Kreuz alles, was unserer Seele und unseres Leibes Leben und Speise ist. Die Worte: „außer dem Morgenbrandopfer“ belehren uns, daß das tägliche Leben des Glaubens stets verbunden sein muß mit der fortwährenden Wirkung der Versöhnung und der Vergebung unserer Schuld, diese zu seinem Grunde haben muß und nicht darüber hinausgehen darf. Und die fortwährende Wirkung der Versöhnung und der Schuldvergebung will gepaart sein mit dem Glaubensleben; sonst haben wir von dieser Wirkung nichts.

Vers 18: „*Danach schlachtete er den Ochsen und Widder zum Dankopfer des Volks; und seine Söhne brachten ihm das Blut; das sprengete er auf den Altar umher*“. Daß der Hohepriester den Ochsen und Widder zum Dankopfer des Volks schlachtete, und daß er das Blut sprengete auf den Altar umher, bedeutet: daß Christus unsere Arbeit und unsere Kraft versöhnt, und daß das innerste Mark davon Sein Kreuz bespritzt.

Vers 19-21: „*Aber das Fett vom Ochsen und vom Widder, den Schwanz und das Fett am Eingeweide, und die Nieren, und das Netz über der Leber, alles solches Fett legten sie auf die Brust, und er zündete das Fett an auf dem Altar. Aber die Brust und die rechte Schulter webete Aaron zur Webe*

vor dem Herrn, wie der Herr Mose geboten hatte“. All das Unsere muß an Christi Kreuz, daß alles daselbst versöhnt und geheiligt sei. Der Schwanz bedeutet das Ende, die Folgen unseres Seins und unseres Tuns. Das halten wir alles für fett und gut; aber o, wenn das Ende nicht aufgegangen wäre in Christi Tod, so wäre bei allem schönen Anfang das Ende doch der Tod. Die *Brust* bedeutet die inigsten Seeleneigungen, die Begierden, das Verlangen des Herzens. Die *rechte Schulter* bedeutet die Kraft, die wir zu haben meinen, um Gott und den Nächsten zu lieben und etwas für ihn zu tragen. Diese Geneigtheit in der Seele und Begierde des Herzens und die vermeinte Kraft müssen in Christi Tod hinein, daß Er das alles versöhne und heilige, denn es ist alles an und für sich nichts nütze. *Weben* wir es hin und her vor den Augen des Allwissenden, so schämen wir uns und bringen alles samt und sonders auf den Altar Seines Kreuzes. Das Weben vor dem Herrn geschieht nach Psalm 32: „Da ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine; – ich sprach: ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen“ und nach Psalm 139,23: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine“. So werden die Seeleneigungen und die Kraft des Tuns und alles Verlangen und Begehren des Herzens Gotte vorgelegt, hin und her bewegt, daß Er alles besehe und um und um erforsche. Nicht mein Wille, o Gott, sondern Dein Wille! Nicht meine Kraft, sondern Deine Kraft! Alles Meine in Christi Tod, alles Seine in mein Leben, daß Christus in mir lebe und wirke. – Lieblich ist die Wiederholung der Worte, Vers 21: „*Wie der Herr Mose geboten hatte*“. So ist unsere ganze Versöhnung in Übereinstimmung mit des Herrn Wort, Gesetz und Gebot, daß unsere Seele alle Ruhe und Freude habe in solcher gnädigen Versöhnung, wodurch wir nicht sterben, sondern leben, um dazustehen ein Volk, dem Herrn geheiligt und zubereitet zu allem guten Werk.

Vers 22: „*Und Aaron hob seine Hand auf zum Volk und segnete sie*“. Wo unser Hoherpriester versöhnt, da legt Er Seine Herrlichkeit auf das Volk und segnet es mit Seinem Geist, mit Glauben und Bekehrung. „*Und*“ – Aaron – „*stieg herab, da er das Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer gemacht hatte*“. So kam Christus von Seinem Kreuz herab; Er wurde vom Kreuze genommen, nachdem Er alles vollbracht hatte.

Vers 23: „*Und Mose und Aaron gingen in die Hütte des Stifts; und da sie wieder herausgingen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volk*“. Das Wort, welches die Genugtuung und Versöhnung hat, geht mit Christo in den Himmel und in die Gemeinde hinein. Es beginnt daselbst zu wirken durch die Fürbitte des Herrn und durch die Predigt. Das Volk wird gesegnet mit allerlei geistlicher Segnung, und die Schechina, d. i., die gnädige Gegenwart Gottes, wohnt und offenbart sich bei dem Volke. Wie? Das sagt Vers 24 in einem Bilde: „*Das Feuer kam aus von dem Herrn und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und das Fett*“; der Geist der Heiligung fährt herab von dem Gnadenstuhl und nimmt das Brandopfer mit dem Fett in den Himmel hinauf. Alle, die dieses erfahren, jauchzen dem Herrn, daß es ein wahrhaftiges Jauchzen ist in dem Lager der Hebräer, und sie beten an, sie demütigen sich im Staube vor solcher Herrlichkeit, wie wir lesen: „*Da das alles Volk sah, frohlockten sie, und fielen auf ihr Antlitz*“.